

eine schlesische Chronikensage, der Todtengräber von Gúrau, die manchen Schauer über die gespannten Leser verbreiten wird. Ebenda wird eine vergleichende Tabelle über die jetzige Buchhändler-Anzahl und die vor 97 Jahren aufgestellt, die aber wohl offenbar unrichtig ist, da sie 1837 z. B. für Belgien nur 3, für Frankreich nur 21 und für England gar nur 4 Buchhandlungen aufrechnet. Die Kunstvereine beschäftigen jetzt unsere Zeitschriften sehr, kaum ist die Ausstellung des von Hannover, Nr. 106., abgefertigt, so beginnt Nr. 108. die von Darmstadt. Wiederholungen sind dabei unvermeidlich. Das Feuilleton wie stets sehr reichhaltig.

Der

Gesellschafter

fängt mit seiner 82sten Nummer zwei sehr schätzbare Aufsätze an, die Kinder, Novelle von A. Rebenstein und weitläufige Auszüge aus den Denkwürdigkeiten der Gräfin Maria Aurora Königsmark, von Dr. Cramer. (s. Nr. 77. unserer Blätter f. Literatur u. von 1836). Auch aus Dresden beginnt ebendasselbst eine ausführliche Correspondenz.

Im

Kometen, Nr. 93. flg.

wird Bielots romantisches Gemälde, Hyacintho, noch immer fortgesetzt, die Abhandlung über das ital. Lustspiel im 17. Jahrhundert in Nr. 24. des Literat. Blattes aber beendet. Die Nr. 95. erwähnte Prozeß-Angelegenheit des Wiener Literaten Wiest und Gastwirth Scherzer ist uns gänzlich unbekannt. Von ersterem sprachen wir in dieser Musterung schon mehr als einmal mit Anerkennung. Im Leipz. Dresdner Gilwagen, Nr. 24. giebt's wieder gewaltig viel Dampf, worunter manches Wichtige. Bernhards Accorde ver-rathen eine gutbesaitete Lyra.

Nr. 65. des

Berliner Conversations-Blattes,

beendet den gleichgehaltenen Bericht von Wilibald Alexis, von der Hexe Themar in Rostock. Rudolph Marggraf giebt eine schätzbare biographische Schilderung von Domenico Quaglio, besonders in artistischer Hinsicht, und sein Bruder führt uns zu Marlow's Faust zurück. Herr Saison hat sich

für die Würdigung seines Spiels als Don Carlos in Nr. 66. zu bedanken.

Der Sandmann im

Freimüthigen

scheucht anständige Leser immer mehr von sich. Wie kann man Scenen, wie sie Nr. 106. geschildert werden, in den Kreis der bessern Tagesliteratur einschwärzen wollen. Es ist unsre Pflicht, davor zu warnen, und wir waren froh, als diese gemeinen Auftritte mit Nr. 108. zu Ende gingen. Ob sich's mit der Novelle von Fr. Adami, Eine für die Andre, Nr. 109. flg. besser gestalten wird? Gründlich und ausführlich beurtheilt Nr. 107. flg. Dr. C... das Döniges'sche Gedicht, Wineta, hauptsächlich vom Standpunkte der Metrik aus. Je seltener aber dieser jetzt eingenommen wird, um so belehrender und besonders für jüngere Dichter ersprieslicher ist diese sehr schätzbare Mittheilung. Sehr freimüthig spricht sich Nr. 110. der Redacteur über die Aufführung des Don Carlos in Berlin aus. Lob und Tadel muß ja seyn.

In den vor uns liegenden sechs Nummern der

Neuen Zeitschrift für Musik,

hat uns vor allem in Nr. 45. flg. der Aufsatz von Dr. Aug. Kahlert über das musikalische Element in der Sprache der beifälligsten Beachtung werth erschienen. An dem verdienstvollen J. Mainzer hat diese Zeitschrift einen eben so unbefangenen als aufmerksamen Berichtserstatter aus Paris gewonnen.

In Nr. 115. der

Allgem. Theaterzeitung u. s. w. von Bäuerle, finden wir den Anfang einer zur Prämien-Bewer-bung eingesendeten Erzählung von Wilhelm Müller, mit dem etwas geschraubten Titel: des Lebens dunkles Spiel, deren Fortgang immer mehr Lebendigkeit gewinnt. Meynert bespricht die Gastdarstellungen des Kettel'schen Ehepaars im Theater a. d. Burg, Wiest besonders die Vorstellungen auf dem an der Wien und in der Leopoldstadt, Heinrich Adami die in der Josephstadt. Außerdem die reichhaltigsten Mittheilungen im Bunten aus der Zeit, der literar.-Musik- und Theater-Welt.

Lh. Hell.